



Lux in Tenebris, Oder: Ein Licht in den Finsternussen

Durch welches Die Sünder aus dem Schatten des Tods und Finsternussen
der ewigen Verdam[m]nus/ werden geführet auf den Weg ihres Heyls und
ewigen Lebens : Vermittels Geist- und Lehr-reichen Predigen/ so aus
Göttlicher Heiliger Schrift/ Lehren der H. Vätter/ und bewährten Historien/
über alle Sonn- ...

über die Sonntäg

Lucius <Saxoregius>

Augspurg und Dillingen, 1697

Am funffzehenden Sonntag nach Pfingsten. Auff ein gutes Leben folgt ein
seliges Sterben.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55734)

Am funffzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Ecce defunctus efferebatur filius unicus matris suæ.

Sihe/ da trug man einen Todten hinauß / der war ein einziger Sohn seiner Mutter. Luc. 7

Auff ein gutes Leben folgt ein seliges Sterben.

Wenn ich behersige den frühzeitigen Todt des jungen Bluts und einzigen Sohns seiner Mutter zu Nain / welchen man allbereit in einem Trauer Conduet vor die Stadt zum Grab trägt / und wahr nehme / daß der lebendmachende Heyland Christus / aus Mitleyden seiner weinenden Mutter / denselbigen wieder zum Leben erwecket / und der Mutter zu tausend Freuden mit nacher Hauff giebt / wodurch die Trauer der ganzen Freundschaft in lauter Freud und Lob Gottes verkehrt worden. Da sehe ich in dem Geist verzückt / wie zwey mächtige Königin im Streit gegen einander stehen / zanken um den Vorzug / welche unter ihnen die vornehmste / die beste und die ehrlichste wäre. Und das ist das Leben und der Tod. Diese haben wegen der Præminenz einen Rechts-Handel / weil sie aber die Sach nicht können schlichten / versügen sie sich vor den Richterstuhl etlicher wohl-

weisen und gelehrten Richter / die Sach durch gerichtlichen Spruch aufzumachen / zu erarten / wem der Palm-Zweig würde zuerkant werden ; das Leben tratte herein durch die leuchtende Pforten des Aufgangs der Geburt / der Tod aber durch die schwarze und dunckle Thür des Niedergangs und Absterbens. Jene Königin des Lebens ware bekleidet / lebhaft und frölich an Gewandt / und Farben / voller Fleisch und Blut / frisch / roht und wohlgemuth. Der Tod aber nicht allein aller Kleider / sondern auch der Haut / Fleisch und Blut beraubt / jedoch an etlichen Gliedern mit Schlangen / Krotten und Würmern / an statt der Halsbänder und köstlichen Kleidern bedeckt. Die Königin das Leben war mit vielen Kuten / als Knaben und Mägdelein / umbgeben und bekleidet / welche alle wohlgemuth / voller Frölichkeit. Der Tod aber mit einer scharffen Sense in der rechten / und in der lincken Hand ein eisene Ketten / mit welcher er das ganze menschliche Geschlecht / Edle und

Hh hh Unedle

Unedle/ Herr und Knecht/ groß und klein/ Manns- und Weibs- Personen/ Geistliche und Weltliche verschrenckt und gebunden/ mit Gewalt nach sich zöge/ und niemand wolte ihm gutwillig nachfolgen; dann vielleicht ein armer Bettler/ Krüppel/ und alter des Lebens verdriesslicher Mann oder Weib/ so von dem Unglücks-Rad schon lange zerknirscht worden. Diese beyde Königin derer wegen kamen herein vor die Richter/ ihre Sach auff das Beste vorzubringen.

Das Leben / als welches die vornehmste Königin schiene/ fingt an also zu reden: Hochweisse Richter/ ist auch wohl jemand unter euch/ dem die Reckheit dieser tyrannischen Königin dieß Todes nicht in Verwunderung yebet? daß sie also vermessen/ und mit mir ins Gericht darff hinein gehen/ das Urtheil zu erwarten/ welche unter uns vor die beste erkläret würde/ deren bloßer Nam auch die Menschen erschreckt. O mors quam amara est memoria tua! omnium terribilium terribilissima mors est. Da doch mein Nam/ nemlich das Leben allen angenehm und ergötlich ist. O unerhörte Vermessenheit / wann sie sich vielleicht nicht selbst kennet/ wil ich ihre Eltern hervor ziehen. Ihr Vatter ist der Teuffel/ nach Zeugnuß der Weisheit/ invidia diaboli mors intravit in mundum, ihre Mutter ist die Sünd/ nach Außred d.ß Apostels/ per peccatum mors intravit in mundum; und was guts kan auß solchen Eltern geboren werden? Böse Eltern/

böse Kinder. Malus corvus, malum ovum. Und derohalben ungestalt wie der Teuffel/ erschrecklich wie die Sünde/ und die solt gegen mich streiten. O Richter / also hefftig schwert mich diese Vermessenheit/ als mich kan trösten euer günstiges Urtheil / dessen ich versichert bin.

Nachdem diese Königin / das Leben/ aufgeredt / wandte sich der erschreckliche Todt zu ihr/ schaute sie mit leeren Augen-Gruben an/ gangtrogig und grausam/ und sprach mit Zunglos-m Mund: Womit redest du/ O leben/ vermeinst du/ du habest junge und unbesonnene Knaben und Mägdelein behanden / welche du mit den falschen Bollüsten reisset und betriegest; oder mit unruhigen Kindern/ welche du mit meiner wiewol erdichter Gestalt erschreckst/ die magst du vielleicht mit den falschen Argumenten/ und Vorwendungen übertummeln. Aber ich stehe hier vor den weisesten Richtern/ welche nicht dem äußerlichen Schein/ sondern der Wahrheit nach richten: da werden deine betrügliche Vorwendungen nicht obsiegen. Und gewißlich ihr weisse Herren/ wer ist der nicht weiß/ wie betrüglich das Leben / da es voller elender Arbeit und Armseligkeit / nimmt sich an / es sey süß und lieblich / und hat doch nur lauter bittere Gall/ verunischt mit Creuz / und mit Widerwärtigkeit behängt / und alles ist verborgen unter dem Deckmantel der Verführung; habe ich etwas böses an mir / so zeige ich es öffentlich/ ich will niemand betrogen; Was

reißest du mir meine Eltern unter die Naß. Mein Ursprung ist zwar böß/ mein End kan aber besser seyn. Meinen Ursprung habe ich aus dem Teuffel / ich gestehe es / aber mein End hab ich genommen an dem am Creutz sterbenden Christo; meinen Anfang hab ich zwar von der Sünd / wider diese ist jedoch meine Gedächtnuß ein kräftiges Mittel. Memorare novissima tua; wann ich und meine Gedächtnuß abginge/ wann man sich des Todes nicht fürchtete/ was wäre das menschliche Leben anders / als ein Cloack aller Laster / so sündiget das Leben nicht allein gegen die Gerechtigkeit / sondern auch gegen die Danckbarkeit / indem es mir den Palmzweig nehmen will / da ich doch eine Ursache bin seines ewigen Wesens/ niemand kan ja in Himmel kommen/ zum ewigen Leben/ er seye dann gestorben. Der Mensch gewordene Sohn Gottes und seine würdigste Mutter/ und alle liebe Heilige Gottes haben mich für ihren Brautführer gehabt zum ewigen Leben. Mit dem Leben fängt ja an auff Erden alle Mühe und Arbeit / alles Leid und Jammer / in mir aber endiget es sich alles. Hiermit hat der Tod geschwiegen / und beyde Partheyen ihres Urtheils erwartet. Die Richter aber haben hierin nicht schließlich richten wollen/ sondern geantwortet: Weil unterschiedliche Arten des Todes seyen / so müsse man vor einen jeden ein besonderes Urtheil fällen. Mors peccatorum pessima, sagt der Psalmist Psal. 37. und hergegen Pretiosa in conspe-

ctu Domini mors sanctorum ejus. Psal. 15. So dann haben die Richter nichts wollen schliessen; so will ich vor diß mahl das Leben mit dem Tod vergleichen / und endlich erweisen/ daß es sey eine grosse Gnad / glücklich sterben. Ich will sagen / was sey ein böser und guter Tod/ da mag einer einen erwählen nach Belieben. Dann wir müssen alle sterben. Ich fahre fort im Namen Jesu. Attendite.

Als der klare Spiegel aller Königen / der König aller Patriarchen / und Exemplar aller frommen Menschen / der Königliche Prophet David/ eine lange Zeit dem aufertwählten Volck Israel als ein Herkretter Vatter und König vorgestanden / und nunmehr wohlbedacht bey Jahren gar verständig behersiget / wie die Jahr seines zergänglichchen Lebens allbereit verlossen / und das End derselbigen herzugemahet. wendet er sich zu seinem Volck Israel / und seuffzete in diesen Worten: Peregrini sumus coram te Domine, & advenæ sicut patres nostri, dies nostri quasi umbra super terram, &c nulla est mora, 1. Paralip. c. 29. was 1. Par. 29. da im alten Testament im Mosaischen Gesetz uns allen zur Lehr hinterlassen dieser fromme König / das hat auch so gar jener andere Salomon der Heydenschaft / der ganz Christliche Weltweise Seneca in seinen güldnen Sprüchen Epist. 104. nach seiner Manier gar schön vorgesagt: Vita nostra peregrinatio est, cum diu ambulaverimus Domum redeundum est: Was

Hh 2 wolt

wolter sagen: Wir wandern durch die Welt/ durchsehen frembde Länd- der/ wir gehen von Hauß aus spa- zieren/ über Berg und Thal / über weite Felder / zu Wasser und zu Land; endlich wann wir matt und müde worden/ kehren wir wieder zu- rück in die Erden/ in unser Eigen- thum/ in das Grab. A tumulo ad tumulum pergo, sagt S. Gregorius Nazianzenus. Dieses wirklich zu erschen/ gehet doch nicht zu weit mit euren Gedanken / wendet nur eure Augen nacher Main. Ecce defunctus efferebatur filius unicus matris suæ. Der ist kaum aus dem Grab der Erden durch die Geburt hervor gan- gen/ wenig Jahr gewandert/ ist müd worden. Da stirbt er/ cum adhuc or- dixerit succidet me, wird zu Grab getragen. Wendet eure Augen auff die Gräber und Todten/ Seiner in dieser Kirchen/ fragt euch unter ein- ander/ wo eure Vor- Eltern/ eure Freunde und Bekandten hinkom- men? à tumulo ad tumulum, ho- mo ab humo, homo natus de mulie- re brevi vivens tempore quasi flos egreditur, teritur & fugit velut um- bra. Im heutigen Evangelio / wie wir sehen/ ist eine schöne Blum ver- welcket / ein junger Sohn seiner Mutter ist gestorben/ und wird zum Grab getragen/ sein junges Leben ist verschwunden wie der Schatten. O mors quam amara est memoria tua his qui confidunt divitiis, gleichwol Ratutum est omnibus hominibus semel mori, & hoc iudicium omni carni; wer wil ihm entgehen?

Es ist vor Zeiten unter den Gelehr- ten Weltweisen diese Frag auff die

Bahn gebracht worden / was doch der Tod sey? Unterschiedliche Män- ner haben gar unterschiedlich / doch sehr verständig darvon geantwortet/ als etwan einer auß dem Haußen war Sophocles, welcher sagte: Mors est ultimus morborum medicus; ein anderer/ mit Namen Solades, nen- net den Todt also: Mors est mor- talium portus. Noch eine andere Definition brachte herfür der So- crates, Mors est longa peregrinatio, qua scilicet anima hominis profici- citur ad æternitatem, gar gemäß der Bekantnuß des Todts im angezoge- nen Procelß, indeme er sich rühmet/ man könne ohn ihn nicht in die ewige Glory eingehen. Alle seynd ver- ständige wohl eintreffende Deant- wortungen. Aber noch ein anderer auff mein Vorhaben / ganz gemäß den Worten Christi/ die er gespro- chen zu seinen Jüngern / Joan. 11. bey dem Tod seines Freunds Lazari; Lazarus amicus noster dormit, sed vado ut à somno excitem illum, hat darauff gesehen / der da sagt: Mors est somnus, oder wie ein anderer Poet dichtet: Mors est somni frater, weil der Schlaf ist ein ganz gleiches Ebenbild des Todts/ wie dann die ewige Weisheit Chris- tus bezeugt Matth. c. 9. Puella dor- mit.

So ist dann nach geistlichem End- schluß der Tod ein Schlaf / der Schlaf aber eine Mutter der Träu- mer. Darauf mir dann auch eine Fragentstehet / so ich euer Lieb und Andacht vortrage/ und gern wolte wissen/ was doch die Ursach sey der Träume/ und vornemlich/ woher es doch

S. Grego-
rius.

doch komme / daß etliche so traurige / so gefährliche und schwere Träume haben / als da etliche im Schlaf gedünckt / als tragen sie den feurigen Berg Etna auff dem Hals / sie werden erstickt / fallen in das Feuer / fallen von der Höhe in tiefen Abgrund des Meers / werden von ihren Feinden verfolgt und erschlagen / ja gar vom Teuffel in Abgrund der Höllen geführt. Andere hingegen seynd / die schlaffen gar sanfft und ruhig / genieffen eines süßen lieblichen Schluffs / es bedünckt sie / sie fliehen durch die Luft / wie ein leichtes Vöglein / singen so lieblich / wie eine Nachtigal / sie meinen / sie werden verzückt in das Paradies / befinden sich unter den Chören der Englen ; andere vermeinen / sie spazieren im Lustgarten / seyen auff der Jagt / bey köstlichen Mahlzeiten / bey anmuthigen Comödien / und dergleichen Lustbarkeiten mehr kommen ihn im Traum vor / wann sie schlaffen. Woher frag ich / kommen diese so unterschiedliche Träume ? Der Hypocrates gibt mir zwar nicht eine unebene / sondern ganz natürliche Antwort / und sagt : Somnum est naturale quid ex affectione & temperamento ipsius dormientis, & causis in eo latentibus, ortum habens. Dannenhero auch die aërei oder sanguinei ganz lustige Traum haben / die Colerici traumen von Krieg / Hauen und Stechen / die Melancholici spielen gar traurige Comödien im Schlaf.

Aber damit ich zu meinem Intent komme / gefällt mir vor dieses mahl sonderlich die Ursach Aristotelis, wann er sagt : Ea passim in somnis

occurrunt, quibus per diem occupamur. Und Victorius sagt : Somnium est, cum id quod defatigaverat vigilantem se ingerit dormienti. Aber dieses dann discurre ich also : Wann der Tod ein Schlaf ist / so ist das Leben die Wacht. Und gleich wie zwey Tod seyn / gut und böß / sagten die vorige Richter / an welche das Leben und Tod appellirten / Pessima & pretiosa : pretiosa sanctorum, pessima peccatorum, Also ist auch ein zweysacher Schlaf / zweysacher Traum und Streit im Tod / so aus einem zweysachen Wachen / oder Leben gut und böß / fromm oder sündhafft herrühret. Es sterben die Frommen / und entschlaffen in dem HErrn zum Himmel. Es sterben auch die böße Sünder / und sterben dem Teuffel zu der ewigen Höllen. Die Frommen sterben in dem HErrn / weil sie in ihrem Leben in der Wacht des HErrn gelauffen / des HErrn Willen und Gebott gehalten. Es sterben die Sünder dem Teuffel zu der Höllen / weil sie den Willen des Satans verricht / und die Gebott Gottes übertretten. Anima quæ peccaverit, ipsa morietur. Ein solcher kan wol sagen mit jenem Vatter : Filia mea modo defuncta est ; oder mit der heutigen Mutter weinen ; diese über ihren verstorbenen Sohn / ein solcher über seine arme sündhafft todte Seel. Was aber beyderseits disen vor Träume in ihren Todbetten vorkömen / das sieht man off / wann solche sterben.

Was schwere Traum und erschreckliche Gespenster plagen als dann die Gottlosen ; Gehet zum

Hh hh 3 Tod

Todbeth der selbe/sonderlich der gro-
 ßen verstockte Sünder/auff ihren Re-
 den/Worten/erbarmlichen Schrey-
 en / und abscheulichen Gebärden er-
 kennt man alsdenn schon/ daß selb-
 ge das höllische Feuer im Buren ha-
 ben/ daß sie liegen in dem Echna, der
 ewigen Verdammnis / daß sie die
 Teuffel suchen lebendig in Abgrund
 der Höllen zu stürzen / daß sie ihnen
 Schwefel und Pech suchen einzu-
 schütten / das Jüngewend auß dem
 Leib reissen. Verwundert euch aber/
 Vielgeliebte Zuhörer / dessen nicht;
 also ist ihre Wahl gewesen / die Jahr
 ihres Lebens/die Tag ihres Lebens/ha-
 ben unter dem schwarzen Joch ihrer
 Sünden gelegen / sie seynd Selaven
 des Teuffels gewesen: hoffärtig/ney-
 dig/zornig/geizig/unkeusch/gefräf-
 sig / träg und faul zum Dienst Got-
 tes/unbarmherzig gegen die Armen.
 Wie mancher hat geschwigt und ge-
 schnauft auff dem Kirchengang: das
 Almosen geben ist ihm blutsauer
 ankommen: ein hoher Berg ist ihm
 zu steigen gewesen die Keuschheit
 zu halten / ein schmähle Brücken ist
 ihm gewesen Gehorsam zu leyßen
 geistlicher und weltlicher Obrigkeit/
 ein enge Thür ist ihm gewesen die
 Haltung der Gebott Gottes und
 der Kirchen; mit einem Wort / die
 Tugenden haben ihnen nicht wollen
 schmücken/aber zu allen Lastern hab-
 in sie Geschmäck und Lust genug gehabt/
 zu ihrem ewigen Verderben/ darum
 werden sie gestrafft/ womit sie gesün-
 diget haben / daher kommen ihnen
 in ihre Todtschlaff solche Gespenster
 vor / welche ihnen die ewige Ver-

damnis ansagen. Und dieses ist
 also erschrecklich/ daß Chrißaurus auff
 seinem Todbeth geruffen: inducias
 usque ad mane; oder ein gottloser
 Priester/ actum est; oder ein boßhoff-
 ter König/ omnia perdidimus, oder
 ein Parissenser Doctor/ iusto Dei ju-
 dicio condemnatus sum. O erschreck-
 liche Träume und Todts. Kampff!
 für solchen erschrecklichen Gespen-
 stern und Todts. Angsten behüte
 mich und meine liebe Zuhörer / O
 Chriße JESU / der du auß lauter
 Güte und Barmherzigkeit den
 Jüngling zu Nain wieder lebendig
 gemacht; das bitten wir dich/ durch
 dein bitter Leiden und Sterben/eines
 solchen unglücklichen Todts lasse uns
 nicht sterben. O mein Erlöser und
 Heyland.

O meine liebe Christen / ist euer
 Seel schon im Grab eures Leibs ge-
 storben/ist es an dem/daß die höllische
 Geister auffwarten/selbige zu der höl-
 lischen Graben zu tragen / so
 weinet mit der heutigen Mutter/wa-
 ber den Tod euer armen Seelen/er
 wird sich euer erbarmen: Sagt
 mit jenem Fürsten / welchem die
 Tochter gestorben/ Matthäi cap. 9.
 Filia mea modo defuncta est, sed
 veni, pone manum tuam super eam,
 & vivet; spreche der todten Seel
 zu / jam tempus est de somno surge-
 re. Jetzt stehe auff vom Sündens-
 schlaff / durch die Buß / es ist
 noch Zeit / eh dich der Teuffel/ wel-
 cher dich schon auffgeladen / in Ab-
 grund der Höllen werffe. Aber
 wie viel gibt es noch heutiges Tags/
 die

die schon im Beth der Laster einen Sünden-Schlaffthun / haben abscheuliche Gespenster / ein unruhiges Gewissen / und wollen doch nicht zu Christo lauffen / zu seinem Stadthalter den Beichtvatter gehen / weinen / und den Tod ihrer Seel bekennen / durch ein aufrichtige Sacramentalische Beicht sich rechtfertigen / wollen nicht zu der lebendmachenden Speiß/dem Fleisch und Blut Christi gehen / von welchem Christus selbst sagt : Nisi manducaveritis carnem filii hominis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis, qui manducat hunc panem, vivet in aeternum.

Seynd solche unselige Menschen schon so unruhig auff ihrem Todtbeth / was wirds dann werden / wann sie warhaftig dem Teuffel durch den ewigen Tod / vermittelst ihrer schwarzen Sünden / zugewiesen / und wie der unfruchtbare Baum und Unkraut / in das höllische Feuer geworffen werden. Si hoc in ligno viridi, quod in arido fiet? Die fromme Christen mercken fleißig auff ihre geistliche Schiffarth / zum ewigen Leben / und weil dem gottlosen / mit Sünd beladenen Menschen / der ewige Untergang gedrohet wird / fürchten sich auch die Frommen auff dem Meer dieser sündhafften gefährlichen Welt / sie werffen ihre Güter auß / das ist / sie theilen sie auß zu dem Dienst Gottes / zu Hülff der nothleidenden Armen / ruffen die göttliche Majestät umb Hülff an in ihrem Ge-

bett / greiffen zur heylsamen Buß und andern geistl. Mitteln : Ruffen bey Zeit mit dem David: Domine ne in futuro tuo arguas me, neque in ira tua corripas me, Pl. 6. befließen sich / so viel möglich / dem Untergang der Seelen zu entgehen. Der Sänder aber / welcher nach dem Exempel des ungehorsamen Jonã / vor Gott flieht / und sein Gebott nit will halten / bleibt ganz hoffärtig / wie woler von seinen Seel / orgern / als erfahren geistlichen Schiffleuten ermahnet wird / vom Sünden-Schlaff auffzustehen / der Gefahr des ewigen Tods zu entgehen / sie sollen ergreifen / secundam post naufragium tabulam. Das ist / sie sollen würdige Früchten der Buß verrichten / und fromm leben; wo nit / so überfällt sie dergäbe unversehene Tod / werden auß gerechtem Urtheil wider ihr Vermuthen / nicht wie Jonã in das Meer geworffen / und von einem Walfisch verschlungen / der sie am dritten Tag wieder außspeuet / und an das Land werffe / sondern in den höllischen Schwemmel der Höllen / in den Rachen der ewigen Verdammnis.

O wie wohl / sagt Eccl. 17. Gedenc / O Mensch / der letzten Ding / so wirstu in Ewigkeit nicht sündigen. O wie selig ist der Mensch / welcher sich mit dem Nagel der Furcht Gottes / an die Gedächtnus der letzten Ding häfftet. Wie der König David that / wann er sagt / Psalm Pl. 108. 118. Confige timore tuo carnes meas. Durchstich mit deiner Furcht mein Fleisch / dann vor deinem Gerichte hab ich mich gefürcht. Er will sagen / mit

mit dem Nagel deiner Furcht nagle an meinem Verstand und Willen/ mein Fleisch/ Hand und Fuß/ mein Leib und Seel/ daß sie sich nicht in Sünd verlaufen/ und derentwegen am Todbett beängstiget werden. Selig der Mensch/ der oft betrach/ wie der Tod so ungewiß/ sagt etwan bey sich: Ich lebe/ und weiß nicht wie lang/ ich sterbe/ und weiß nicht wann. Ich fahr/ und weiß nicht/ wohin/ es nimmt mich wunder/ daß ich frölich bin. Thut er dieses/ ehe daß ihme auff dem Todbett die höllische Gespenster/ die Wald- Ochsen/ die Höllische Geister in die Ohren prüllen: Mors peccatorum pessima. Selig der Mensch / welcher dieses beherziget/ sich bey Zeit durch wahre Buß zu dem lebendmachenden Gott wendet/ und im guten verharret bis ans End/ so wird er in Christo leben/ und nicht an seiner Seel sterben.

Zu einem andern Todbett wollen wir hinzu nahen/ wo etwan ein heiliger gerechter Mensch seinen Geist auffgiebt. Gleich wie mein heiliger Vatter Franciscus in den Armen eines Seraphins, in dem lieblichsten Schlaf Christi Jesu/ von welchem mein heiliger Vatter Franciscus bekommen sieben Privilegia, unter welchen eines/ daß/ wer seinen Orden wird lieben/ und seinen Brüdern Gutes thun/ soll von Christo gesegnet seyn/ soll keines bösen Todes/ sondern des Todes der Gerechten sterben/ er wolle ihm im Todbett tröstlich seyn/ und alles reichlich mit seiner Vorbitt bey Gott bezahlen. Die höllische Seelen-Räuber die Teuffel

mit seinen heiligen Wund-Mahlent so ihme Christus eingedrückt/ in die Flucht jagen. Zu dem Todbett gottseliger Menschen/ welche reich an Tugenden und Verdiensten/ im Namen Jesu und Maria ihren Geist auffgeben/ laßt uns gehen/ weil diese ihr Lebtag den Namen Jesu und Maria in ihrem Herzen und Mund / mit höchster Ehrerbietigkeit und Süßigkeit getragen/ und außgesprochen haben/ also daß auch ihre letzte Wort seynd Jesus Maria. Woher diese Gnad? Woher dieser so glückselige Abschied? O vielgeliebte Zuhörer/ Paschim in somnis occurrunt, quibus per diem occupamur, was sie gedacht und gethan haben in ihrem Leben/ in ihrer Nacht/ das kommt ihnen vor in ihrem Todes-Schlaf/ im Todes-Traum. In ihrem Leben seynd alle Gedanken und Begierden/ alle ihre Werck und Wort gericht gewesen/ in das bittere Leyden und Sterben Jesu Christi/ in sein heiliges Blut in seine heilige fünf Wunden/ und überreiche Verdiensten ihres Heylands. Daher träumen dann solche in ihrem Todes-Schlaf/ in ihren letzten Zügen/ als ruheten sie ganz lieblich und sicherlich in denselben. O süße Ruhe/ O glückseliger Schlaf. In einen so süßen Schlaf/ vermelden ich/ verlangen meine Christgläubige Zuhörer auch einzuschlafen; wohl gewünscht/ verständig begehret; ich wünsche euch solches/ gleich wie mir/ von Herzen. Das wird euch auch wiederfahren/ wann ihr allezeit willig und bereit seyd in Christo

Jesus zu sterben / und sagt: *Mihi vivere Christus & mori lucrum.* Wann der himmlische Bräutigam kommen wird / ihr mit den verständigen Jungfrauen / die Ampel euerer Seel angefüllt / mit dem Oehl der guten Werck / in lauter Liebe Gottes und des Nächsten brennet / ihm werdt entgegen gehen. Dann ohne dieses Oehl und Feuer / welches seynd die gute Werck und Haltung der Gebott Gottes / wird keiner vor dem himmlischen Bräutigam / Christo JESU / zu seiner himmlischen Hochzeit eingelassen.

Junge und alte Menschen / weß Stands und Ampts sie auch seyn / sollen den Todt nicht fürchten / weil er die Thür zum Himmel / es hat ja der Sohn Gottes selbst durch diese allgemeine Pforten / in sein Reich wollen eingehen. Aber wohl sollen sie allezeit Gott fürchten zu beleidigen / der sie zum Himmel erschaffen / erlöset und erwählet hat / man soll allezeit bereit seyn zu sterben / das wann der Herr kommen wird / und uns berufft in sein Reich / wir alsdann geschickt / bereit und würdig seyn / die Erbschaft des ewigen Lebens anzutreten: es muß ja einmal gestorben seyn / *hoc judicium omni carni.* Socrates sagt: Der Todt ist den Alten vor den Augen / den Jungen hinten auff dem Rücken: Er will sagen / der Todt geht den Alten vor / und zieht sie nach dem Grab / den Jungen folgt er nach / und treibt sie in das Grab. Aber in diesem haben die Alten einen größern Vortheil als die Junge / dann / wann einer seinen Feind vor sich hat / kan er sich vor ihm vorsehen und beschützen /

hat er ihn aber auff dem Rücken / ist er in größerer Gefahr / er siehet den Feind nicht / weiß sich nicht vor ihm zu hüten / kan sich nicht erretten / keinen Streich außschlagen / der Feind kan ihn überhulen. Die Alte haben den Todt / als ihren vermeinten Feind / vor Augen / darum mögen sie sich vor ihm hüten / ihm begegnen mit Mäßigkeit im Essen und Trincken / mit heilsamer Arzenei / mit Meidung der rauhen Luft / mit einem guten Gewissen / das ist das beste Hauptküssen / wo sie sanfft können ruhen und schlafen / und des Herrn erwarten / aber die Jugend / welche den Todt hinter sich hat / scheuet und achtet seiner nicht / darum kommt er über sie unversehens / mit dem Schwerdt der Kranckheit / gibt ihnen einen tödtlichen Streich / und wird also wahr / das mehr Kälber-Haut / als Rüh-Haut werden zum Marck getragen.

Wann aber ein Mensch / er sey jung oder alt / wohl bereit ist zu sterben / solle er sich nicht fürchten zu sterben / es komme der Todt wann er wolle / auch unversehens / dann der unversehene gehlinge Todt / ist dem Menschen / wann er wol bereit mit Gott / durch Haltung seiner Gebott und Busfertigkeit im Frieden stehet / nicht nachtheilig oder schädlich sondern bess. als kein Ding / weil er dem Menschen mit weniger Peyn und Schmerzen hinweg nimpt / und als ein wohlmeinender Brautführer / den Leib in das Grab zur Ruhe / die Seel aber zu Gott ihrem Bräutigam begleitet und heimföhret. Und heist: *Beati mortui qui in Domino moriuntur, à modo dicit spiritus, ut*

requiescant à laboribus suis, opera enim illorum sequentur illos. Es heist: Justus si morte præoccupatus fuerit, in refrigerio erit: Was fraget die Seel darnach / wie der Leib stirbt / wann sie nur zu Gott / als ihrem Zihl und End / zu ihrem Erschaffer gelanget; Prætrofa in conspectu Domini mors sanctorum ejus. Aber schädlich ist der Tod demjenigen an Leib und Seel / welcher in einer Todsünd stirbt / welcher in der Ungnad Gottes / wegen wissendlichen Sünden / vom Tod überfallen wird / und dahin fährt / ein solcher stirbt an Leib und Seel / morte secunda. Wie der H. Joannes sagt / stirbt ab der Gnad Gottes / den Verdiensten Christi / der Freundschaft der Englen / der Gemeinschaft der Heiligen / der Anschauung Gottes / der ewigen Seligkeit und himmlischer Freude. O unglückseliger Tod des Sünders. Der gähe Tod kan wol gut seyn / wann man im Stand der Gnad ist; aber der unvorgesehene Tod / den man niemahl betracht / an den man niemahl gedencet / darzu man sich niemahl schickt / kan selten gut seyn. Darum will die Christ. Catholische Kirch / daß wir betten sollen: Ab improvisa mala morte perpetua libera nos Domine.

Es kan keiner übel sterben / der S. August. wohl gelebt hat / sagt S. Augustinus, aber hergegen wird auch keiner wohl sterben / der böß gelebt / und ein schwächer grosser Sünder gewesen. Weil dann der gähe Tod kan gut seyn bey den guten frommen Menschen / so ist

der Will Gottes / daß die Gerechte auch bisweilen des gähen geschwinden Todes sterben / nur darum / auff daß der Sünder sich spiegle / und nach der Vollkommenheit strebe / sein Leben bessere / und in allem seinem Gott suche zu dienen und zu gefallen / weil er vor dem Tod nicht sicher ist / muß bey sich gedencen (wann er anders nicht gar verzweifelt ist) und sagen: O mein Gott / wann der unperschämte Tod auch diesen frommen / gerechten / ja heiligen Menschen so unplotschlich hinweg genommen / so kan er auch heute noch diese Stund / ja diesen Augenblick / mich gottlosen Sünder und Teuffels Diener / heimsuchen / überfallen / erwürgen / hinwegreißen / und zu der ewigen Verdammnis weisen. O wann der Tod / der ungeladene Gast / in dieser Stund kommen wird / kan man billich gedencen; Ach! wie wird er mich finden? er wird mich finden als einen hoffärtigen Lucifer / der sich im Geist über alle Menschen erhoben / und veracht hat / als einen zornigen / rache gierigen Verfolger des Nächsten / als einen Ehren-Dieb / neydigen Hund / als einen Ehebrecher und Blutschänder / als einen Sauffer und Spieler / als einen der schon ein ganzes Jahr Haß und Neyd getragen wider seinen Nächsten / als einen ungerechten Richter / als einen Herrenmeister und Leibeigenen des Teuffels. Ach! wo würde ich hin kommen / wann also ich gähling stürbe / ohne Beicht und Communion? Ohne Zweifel werde ich nach meinen Verdiensten gelangen in die ewige höllische

sche Verdamnis/darum ist es von nöthen daß ich anfangen mich zu bereiten/mein Leben glücklich zu endigen/das ist/ fromm und gerecht zu leben/ und selig zu sterben / das ist die Frucht/die der Herr schafft/wann er einen Gerechten mit dem gahen Tod hinweg nimmt. Wie sollen folgen dem H. Caesarium, den H. Petrum de Alicandra, und andere fromme ihres Heils sorgfältige Menschen/ daß wir wie sie uns täglich mit Leib und Seel Gott befehlen / mit Gott abrechnen/ jeden Tag so richten und ordnen / als wann er der letzte wäre/ den wir noch hätten zu leben.

Vor allem müssen wir uns vor Sünden hüten / vor denen müssen wir uns wie vor der Pestilenz fürchten / dann wegen der Sünd ist der Tod in die Welt kommen. Der Tod ist nur ein Schlaf/Gesicht/ welches von sich selbst nicht schaden kan/darum soll man sich nicht vor ihm fürchten; aber wann etwas schädliches an dem Tod ist/so verursacht es die Sünd/die soll und muß man fürchten und fliehen. S. Chrysostomus sagt: Wir fürchten den Tod/welcher warhafftig nur eine Larve ist / aber die Sünd fürchten wir nicht/welche warhafftig zu fürchten/wie ein Feuer/welches das Gewissen verzehret. Der lustig Diogenes lehret uns / weil der Mensch noch starck/jung und gesund ist/ damit er sich vor dem Tod nicht fürchte/wann er kommt auff ihn gegangen mit seinen Instrumenten / Wehr un Waffen: so soll er oft mit dem Gemüth in Gedancken sterben/ soll ihm einbilden/er sey schon gestor-

ben/erstarrt / erkaltet/liege schon im Sarc/im Grab/er höre seine Freund seinen Tod beweinen: ganz Christlich ist dieses gemeint. O mein lieber Christ/wann du ettlich und manchemahl in deinen Gedancken dich überwindest/dir selbst abstürbest / und gedencdest/daß nach dem Tod das Gericht folget/die Ewigkeit muß angestretten werden / so wirstu dich vor Sünden hüten / fromm leben/ und dich vor dem zeitl. Tod keines wegs fürchten / sondern als einen guten Freund bewillkommen / welcher einem abladet alle Mühseligkeit des unbeständigen sündhafften Lebens / und fährt zu der ewigen Ruhe und himmlischen Belohnung. Seneca sagte/ mache Kundschaft mit dem Tod in dem Leben/durch die Gedancken/ daß mit wann die Zeit kommt / du ihm entgegen gehen könnest/ und mit Liebe empfangest.

Diemeil ihr noch frisch und gesund seyd/ so sterbet dann der Sünd/ dem Fleisch und der Welt ab / zwey- oder dreymal in der Wochen leget euch mit den Gedancken in das Grab/als wann ihr todt wäret: legt die Hand Creuchweiß übereinander / mit erbleichtem Angesicht / mit eingefallenen Wangen / mit gebrochenen Augen/ von Würmen gefressen. Sagt zu euer Seel / also muß ich einmal werden/ und weiß nicht/ wann es werde geschehen/ heut oder morgen. O wie selig werdet ihr seyn / wann ihr also offtermahl sterbet / das wird befördern das wol Leben und selig sterben. Der Reysende dencket an die gute Herberg / daß mit ihm der Weg leicht ankomme
J III 2 allort

alldort zu ruhen / der Diener dencket an den Lohn / damit ihm das Jahr nicht zu lang werde; Also auch/ damit wir nicht fürchten das Elend / Leiden und Mühseligkeit dieses Lebens/ noch den Tod selbst/ sollen wir uns oft erinnern der ewigen Ruhe und himmlischer Belohnung / sollen oft erwecken/ wie von dem reichen gütigen GOTT uns alles Gutes werde belohnet werden / im Lande der Lebendigen / dahin wir durch den zeitl. Todt müssen gelangen; wir sollen also leben/ daß wann der Todt anklopfft/ wir mit dem Apostel Paulo sagen: Cupio dissolvi & esse cum Christo. Die Art ist schon von unserer Geburt an den Baum unsers Lebens gesetzt/ so viel Streich geschehen / als Jahr/ Tag / Stund und Monaten vergehen. Selig aber der Baum / welcher bringet gute Früchten/ und wann er durch die Art des Todts wird abgehauen/ fällt auff die rechte; da fällt er aber hin am Todt/ wo er im Leben hingehangen. Dann es sagt S. Joannes: Beati qui in Domino moriuntur, Apoc. c. 14. Der stirbt aber in dem H. Ern / welcher in der Liebe Gottes und des Nächstens bis ans Ende verharret / und stirbt wie Christus sein Heyland gestorben/ im Gehorsam des Vatters.

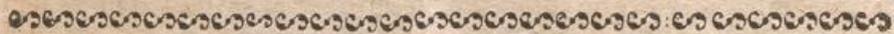
Meine liebe Christen/ in dem letzten Todts-Streit / damit ihr als wahre Christen selig in Christo sterbet / so müßt ihr euch bemühen zu sterben/ wie Christus gestorben. Christus hatte zum Todtbeth das Creuz/ an dasselbig mit drey Nägel genagelt/

sein Krafftwasser war Gall und Essig/ seine Geselle zwey Mörder/ seine letzte Wort/ in deine Händ befehl ich meinen Geist. Also lege dich zu deinem Heyland auff dieses sein Todtbeth des Creuzes / leide deine Kranckheit und Schmerzen mit Gedult / an dieses Creuz / an welchem dein Heyland hanget/ nagle dich mit den drey starken Nägeln/ Glaub/ Hoffnung und Liebe / lasse mit dir gezeugt seyn die Welt und Sünd/ welche so manche Seel ermordet haben / euer Gall und Essig soll seyn / die Gedächtnus der Peyn und Marter; so leiden die Gerechten/ welche umb den Christlichen Glauben sterben/ die Abdrückung aller Sinnlichkeit und Begierden; euer Haupt soll geordnet seyn mit Dörnern / das ist mit euren Nichtthumen/ die in der Schrift den Dörnern verglichen werden / mit denen solt ihr euch krönen/ den Armen auftheilen/ zum Dienst Gottes anwenden / ihr solt euch entblößen von Sünden / und ungerechtem Gut befreien/ solt nach dem Exempel Christi/ denen so euch beleidiget / vergeben / GOTT vor euere Feind bitten. Auf Lieb und Gehorsam nach göttlichem Willen / mit geneigtem Haupt zu Jesu und seiner lieben Mutter sich wenden / und sagen: Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum, in pace quia viderunt oculi mei salutare tuum.

Auff diese Weiß stirbstu nicht/ sondern du gehst zum Leben. *Mihi vivere Christus & mori lacrum*, wir sagen zwar obiit, es heist doch nur abir,

abit, & ad meliora pervenit. Wir sagen nicht dimissimus, sondern pramissimus. Darum wann der S. Ambrosius hörte/das ein Mensch gestorben; sienge er an zu weinen und zu sagen/das dieser ihm vorgangen wäre/ und er müste im Elend zurück bleiben.

Wir werden nicht zurück bleiben/lasst uns nur gerecht und gottselig leben/ so werden wir fröhlich sterben / und in dem HErrn entschlaffen. Amen.



Am sechzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Si licet Sabbatho curare.

Ziemet sich auch auff den Sabbath gesund zu machen? Luca c. 14.

Wie man den Sabbath schuldig zu halten.



Ehr Geheimnus reich ist dieselbige Ruhe Gottes / darin der geheime Rath und Besicht Schreiber Gottes/Moyss / melbet Gen. c. 2. Requievit die septimo ab universo opere quod patrarat. Hat sich dann GOTT der Allmächtig in den sechs Tagen/an denen er die Welt erschaffen/ so abgemattet/ das er der Ruhe vonnöthen gehabt? Oder ist er müß gegangen am Sabbath? daer in allen seinen Wercken ein Stillstand gemacht / und geruhet hat. Was ist das vor ein Ruhe Gottes? warum hält oder heiligt er den Sab-

bath? Es antwortet S. Augusti- nus, es könne GOTT weder müd werden/ noch müßig gehen / dann wann GOTT nicht allezeit immerfort handelte und würckte/ so müste die Welt zu Grund gehen. Darum gibt der Sohn Gottes Zeugnis von seinem himmlischen Vatter: Pater meus usque modo operatur, & ego operor. Derowegen muß man GOTT also verstehen; das er geruhet habe nach allen Geschäften und seinen Wercken/ auff das er jetzt keine neue Creatur erschaffe / und nicht das er die erschaffene Ding auffhöre zu erhalten / und zu beherrschen; wird derowegen in GOTT keiner faulen Ruhe/ oder arbeitssamer Mühseligkeit ges-

S. August.

Gen. 2.